



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur  
holländischen Grenze**

Mittelrhein

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1928**

Weißenthurm

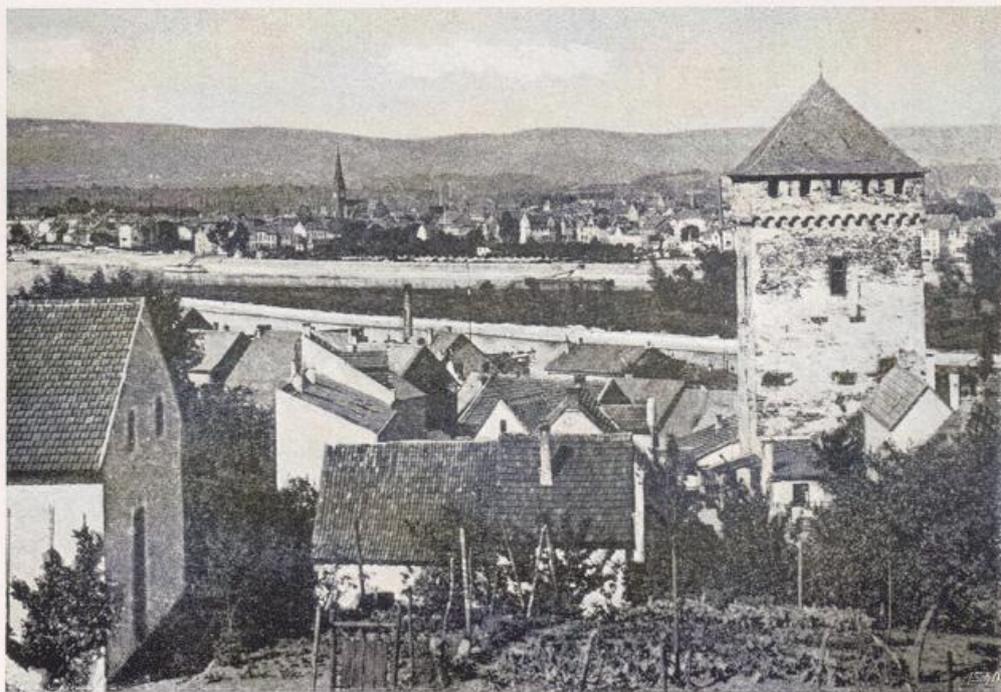
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

Hinter Engers führt die neue Kronprinzenbrücke zum linken Ufer nach Urmitz. Das rechte Ufer umsäumen abermals rauchende Schlote. Dahinter erscheint Neuwied; gegenüber am linken Ufer Weißenthurm; dazwischen im Strome eine Insel, das Weißenthurmer Werth.

Weißenthurm baut sich als Stadtbild vom Strom aus gut auf, belebt von den Umrissen des alten Wartturmes, des Kirchturms und der Pyramide des Denkmals für den französischen General Hoche (1797). Im Hintergrunde der Zug der Berge, die auf dem linken Ufer wieder näher an den Strom heranrücken. Im Mittelpunkt des Stadtbildes der viereckige gotische Turm mit seinen alten Zinnen (Bild S. 264). Das ist kein Stadt- oder Burgturm, sondern der monumentale Gedenkstein der ehemaligen politischen Grenzen der Erzbistümer Trier, Köln und Mainz. Er ist 1350 als Schutz- und Wartturm der Trierer Grenze von Erzbischof Kuno von Falkenstein errichtet worden. Von seiner Anhöhe herab gab er dem Ort zu seinen Füßen den Namen. Er war früher, weithin leuchtend, hell getönt, der Weiße Turm. Weißenthurms Kirche ist nicht mehr die alte. Es ist ein Neubau von 1844.

Neuwieds Rheinfront ist heute durch Neubauten unschön zerrissen und läßt nicht ahnen, was hier städtebaulich und baulich bei der Gründung des Ortes geplant war, bis an dem baumbestandenen Landeplatz das Schloß des Fürsten von Wied erscheint und sich unseren Augen die Schloßstraße eröffnet. Graf Friedrich III. von Wied (1631—1698), bisher auf Braunsberg bei Oberbieber residierend, entschloß sich 1653 nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges und den



Weißenthurm.

Rechts im Vordergrund der „Weiße Turm“ (1350). — Gegenüber Neuwied.